



Europaschutzgebiet „Thayatal bei Hardegg“

Informationen zum Natura 2000-Management
für das FFH-Gebiet

weiterführende Informationen unter

www.noel.gv.at/natura2000

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

Inhalt

IMPRESSUM

Herausgeber

Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr –
Abteilung Naturschutz

Konzept und Koordination

Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr –
Abteilung Naturschutz
Knoll • Planung & Beratung Ziviltechniker GmbH

Bearbeitung

Knoll • Planung & Beratung Ziviltechniker GmbH

Büro DI Karl Grimm – Ingenieurkonsulent für Landschaftsplanung

Layoutierung

Knoll • Planung & Beratung Ziviltechniker GmbH
Cover: die werbetrommel
Weiterbearbeitung: Büro DI Karl Grimm – IK für Landschaftsplanung

Kartengrundlagen

© Land NÖ

St. Pölten 2009

Vorwort	Seite 4
Natura 2000 – Was ist das?	Seite 5
Natura 2000 – Der niederösterreichische Weg	Seite 6
Gebietsbeschreibung	Seite 8
Übersichtskarte	Seite 10
Übersicht Natura 2000-Schutzobjekte	Seite 12
Beschreibung ausgewählter Schutzobjekte	Seite 14
Erhaltungsziele und Erhaltungsmaßnahmen	Seite 17
Beispielhafte Schwerpunktprojekte	Seite 19
Synergieeffekte: Natura 2000 und die Erhaltung und Pflege der Trockenstandorte des Nationalparks Thayatal	Seite 21
Glossar	Seite 22



Vorwort



Naturschutz in Niederösterreich bedeutet Verantwortung übernehmen – für eine einzigartige Arten- und Lebensraumvielfalt im Zentrum Europas. Es ist eine große Herausforderung, Naturwälder, Feuchtgebiete, Trockenrasen, Moore und viele andere Ökosysteme für die künftigen Generationen zu erhalten und gleichzeitig durch eine schonende Bewirtschaftung unsere artenreiche Kulturlandschaft zu bewahren. Dieses Ziel verfolgt auch das europäische Schutzgebietsnetzwerk „Natura 2000“. Gerade durch die Vielfalt und die verschiedenen Ausgangsbedingungen ist „Natura 2000“ nicht als eine „einfrierende, nichts zulassende Käseglocke“ zu verstehen – teilweise ganz im Gegenteil. Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen sind vielfach nicht nur möglich, sondern sogar erforderlich, um die Schutzgüter dauerhaft zu sichern. Das Mosaik unserer Kulturlandschaft wurde im Laufe der Jahrhunderte durch ein Zusammenspiel von Mensch und Natur geschaffen und bedarf auch weiterhin einer verantwortungsvollen Bewirtschaftung.

Die vorliegende Broschüre bietet Ihnen einen Einblick in die vielfältigen Naturschätze unseres Landes und soll gleichzeitig die Ziele und Potenziale von „Natura 2000-Gebieten“ darstellen. Die Broschüre wurde unter Beteiligung von Gemeinden, Interessensvertretungen und Naturschutzorganisationen erstellt. Dadurch konnten viele wichtige Anliegen eingebracht und vielfach auch berücksichtigt werden. Die Einbindung der Öffentlichkeit sowie eine partnerschaftliche Kommunikation und Zusammenarbeit verschiedenster Interessensgruppen ist aus meiner Sicht auch für die Umsetzung weiterer konkreter Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen für einen konstruktiven „Natura 2000“-Weg unverzichtbar.

Die vorliegende Broschüre möge weiters dazu beitragen, den Wert naturnaher Kulturlandschaften und der diesen zugrunde liegenden umweltschonenden Nutzungsweisen zu vermitteln. Wesentliche Grundlage für einen Erfolg von „Natura 2000“ in Niederösterreich ist es daher auch, die notwendigen Maßnahmen mit den Bewirtschaftenden auf freiwilliger Basis im Rahmen von ÖPUL umzusetzen.

In diesem Sinne danke ich allen Beteiligten für ihr großes Engagement für einen schonenden nachhaltigen Umgang mit der Natur- und Kulturlandschaft in Niederösterreich und wünsche uns allen einen erfolgreichen gemeinsamen Weg bei der weiteren Umsetzung von „Natura 2000“.

Stephan Pernkopf
Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Naturschutz

Natura 2000 – Was ist das?

Biologische Vielfalt

Natura 2000 (siehe Glossar) ist ein Netzwerk von über 26.000 Schutzgebieten in der EU und Kernstück der europäischen Naturschutzpolitik. Es hat das Ziel, die wertvollsten europäischen Arten und Lebensräume für uns und die Generationen nach uns zu erhalten. Die Bewahrung der biologischen Vielfalt liegt in unser aller Interesse und macht Natura 2000 zu einem Programm von immenser Bedeutung. Voraussetzung ist eine harmonische Koexistenz von Mensch und Natur durch Sicherung einer naturnahen Landschaft.

Zwei EU-Richtlinien

Rechtliche Grundlage für dieses europaweite Schutzgebietsnetz bilden zwei EU-Richtlinien: die **Vogelschutzrichtlinie** (siehe Glossar) und die **FFH-Richtlinie** (siehe Glossar). Zentrales Anliegen der beiden Richtlinien ist die Sicherung der biologischen Vielfalt durch Erhaltung der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tiere und Pflanzen. Für die Erhaltung dieser Lebensräume und Arten sind die geeignetsten Gebiete zu **Natura 2000-Gebieten** (siehe Glossar) zu erklären.

Natura 2000-Schutzgebietsnetz

Mit dem EU-Beitritt hat sich Österreich verpflichtet, diese beiden Richtlinien umzusetzen und dafür ein Netz an Schutzgebieten auszuweisen.

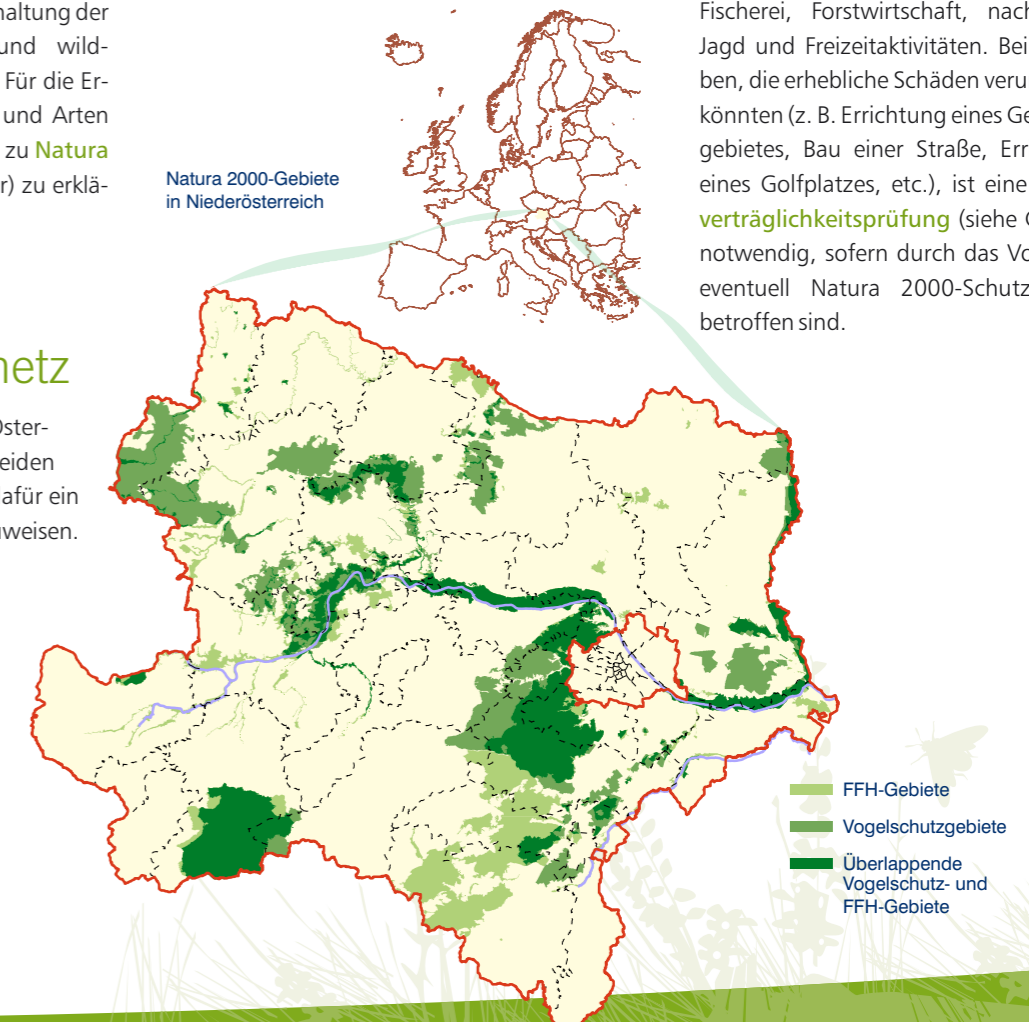
Die Gebietsauswahl erfolgte, wie es die österreichische Rechtslage vorsieht, durch die einzelnen Bundesländer. In Niederösterreich wurden auf diese Weise **20 FFH-Gebiete** (siehe Glossar) und **16 Vogelschutzgebiete** (siehe Glossar) ausgewählt. Diese 36 Natura 2000-Gebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) umfassen insgesamt ca. 23 % der Landesfläche. Gemäß § 9 des NÖ Naturschutzgesetzes 2000 werden sie per Verordnung zu **Europaschutzgebieten** (siehe Glossar) erklärt.

Was verändert sich dadurch?

Die Mitgliedsstaaten der EU sind verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, um Verschlechterungen und Störungen von Lebensräumen und Arten, für die das Schutzgebiet ausgewiesen wurde (**Natura 2000-Schutzobjekte**, siehe Glossar), zu vermeiden. Dabei gilt: Ein

Natura 2000-Gebiet ist keine Sperrzone. Das Netz „Natura 2000“ erhebt nicht den Anspruch, Naturschutzgebiete zu schaffen, in denen jegliche wirtschaftliche Aktivität des Menschen generell eingeschränkt ist. Nachhaltige Aktivitäten werden in vielen Bereichen sogar gefördert. Eine Bewirtschaftung durch den Menschen ist notwendig, um viele vertraute Lebensräume wie z. B. Wiesen, Heiden zu bewahren. So müssen z. B. bestimmte Grünlandtypen gemäht bzw. beweidet werden, um nicht brach zu fallen. Im Rahmen des **Vertragsnaturschutzes** (siehe Glossar) werden dafür mit entsprechenden landwirtschaftlichen Betrieben Bewirtschaftungsauflagen vereinbart, die über Prämien abgegolten werden. Das Natura 2000-Gebiet kann also weiterhin so genutzt werden wie bisher, sofern es zu keiner Verschlechterung bzw. Störung der Natura 2000-Schutzobjekte kommt. Zu den möglichen wirtschaftlichen Aktivitäten gehören u. a. Landwirtschaft, Tourismus, Fischerei, Forstwirtschaft, nachhaltige Jagd und Freizeitaktivitäten. Bei Vorhaben, die erhebliche Schäden verursachen könnten (z. B. Errichtung eines Gewerbegebietes, Bau einer Straße, Errichtung eines Golfplatzes, etc.), ist eine **Naturverträglichkeitsprüfung** (siehe Glossar) notwendig, sofern durch das Vorhaben eventuell Natura 2000-Schutzobjekte betroffen sind.

Natura 2000-Gebiete in Niederösterreich



Natura 2000 – Der niederösterreichische Weg

Managementpläne

Um einen **günstigen Erhaltungszustand** (siehe Glossar) der Natura 2000-Schutzobjekte zu erhalten oder wiederherzustellen, werden in Niederösterreich eigene Managementpläne erstellt. In den Managementplänen werden die nötigen Erhaltungs- bzw. Pflegemaßnahmen für ein Natura 2000-Gebiet zusammengefasst.

Abgestufte Bearbeitung

Aufgrund seiner geographischen Lage und einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft verfügt Niederösterreich über eine große Vielfalt schützenswerter Lebensräume und Arten. Das Management der relativ großen Natura 2000-Gebiete stellt eine große Herausforderung dar, auf die mit einer besonderen Strategie reagiert wurde: Die Natura 2000-Gebiete werden in diesem Zusammenhang jeweils zur Gänze einer der fünf Hauptregionen des Landesentwicklungskonzeptes (Weinviertel, Waldviertel, Mostviertel, Industrieviertel und NÖ Mitte) zugeordnet und im Rahmen einer strukturierten Vorgangsweise vom „Großen ins Kleine“ nach einem einheitlichen Schema abgestuft bearbeitet. Übergreifende Aspekte des Managementplans werden gemeinsam auf Landesebene oder der regionalen Ebene behandelt und somit nicht mehr einzeln für jedes Gebiet wiederholt. Überlappende FFH- und Vogelschutzgebiete werden in einem gemeinsamen Managementplan zusammengefasst, sodass insgesamt 21 Managementpläne vorliegen.

tel, Mostviertel, Industrieviertel und NÖ Mitte) zugeordnet und im Rahmen einer strukturierten Vorgangsweise vom „Großen ins Kleine“ nach einem einheitlichen Schema abgestuft bearbeitet. Übergreifende Aspekte des Managementplans werden gemeinsam auf Landesebene oder der regionalen Ebene behandelt und somit nicht mehr einzeln für jedes Gebiet wiederholt. Überlappende FFH- und Vogelschutzgebiete werden in einem gemeinsamen Managementplan zusammengefasst, sodass insgesamt 21 Managementpläne vorliegen.

LANDESEBENE



REGIONALE EBENE



GEBIETSEBENE 36 GEBIETE, 21 MANAGEMENTPLÄNE

Wachau - Jauerling Wachau	Wienwald - Thermenregion Wienwald - Thermenregion	Tullnerfelder Donau-Auen Tullnerfelder Donau-Auen	Ötscher - Dürrenstein Ötscher - Dürrenstein	Strudengau - Nibelungengau Machland - Süd Machland - Süd	Pielachtal NÖ Alpenvorlandflüsse	Waldviertel Waldv. Teich-, Heide- u. Moorlandschaft	Kamp- und Kremstal Kamp- und Kremstal	Truppenübungsplatz Allentsteig March-Thaya-Auen March-Thaya-Auen	Weinviertler Klippenzone Thayatal bei Hardegg Westliches Weinviertel Westliches Weinviertel	Sandboden und Praterterrasse Pannonische Sanddünen Bisamberg	Donau-Auen östlich von Wien Donau-Auen östlich von Wien	Steinfeld Steinfeld	Nordöstliche Randalpen Nordöstliche Randalpen: Hohe Wand-Schneeberg-Rax	Hundsheimer Berge Feuchte Ebene - Leithaauen Feuchte Ebene - Leithaauen
------------------------------	------------------------------------------------------	------------------------------------------------------	------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------------------------	------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------	------------------------	----------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------

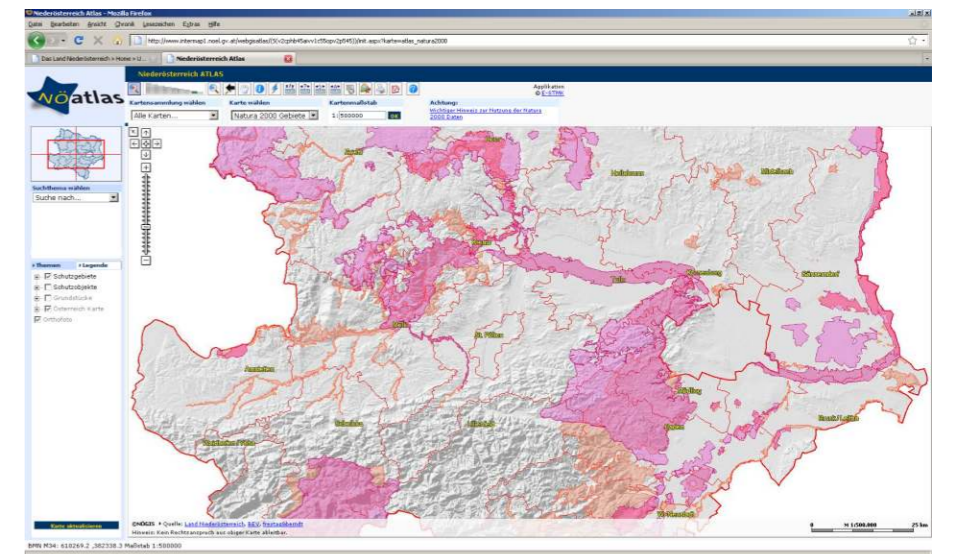
Vogelschutzgebiete FFH-Gebiete

Risikoanalyse

Ein wesentlicher erster Schritt der Managementplanung war die Durchführung einer Risikoanalyse zur Ermittlung der dringendsten Managementmaßnahmen. Diese Vorgangsweise trägt maßgeblich dazu bei, die Effektivität in der Managementplanung zu steigern und die Mittel dort einzusetzen, wo sie am dringendsten benötigt werden. In diesem Rahmen wurde vorerst besonderes Augenmerk auf Risikofaktoren aus dem Bereich der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung gelegt. Die Maßnahmen werden in Form gebietspezifischer Schwerpunktprojekte umgesetzt. Die Umsetzung wird vorrangig durch freiwilligen Vertragsnaturschutz in Abstimmung mit betroffenen GrundstückseigentümerInnen oder anderen beteiligten Interessensgruppen gewährleistet. Zusätzlich werden laufend weitere Schwerpunktprojekte identifiziert, geplant und umgesetzt.

Natura 2000-Gebietsbetreuung

Um Management und Erhaltung der Natura 2000-Gebiete im Sinne der Natura 2000-Ziele zu gewährleisten, wird eine langfristig gesicherte Betreuung durch qualifizierte Personen in Form einer flächendeckenden Schutzgebietsbetreuung für Niederösterreichs Natura 2000-Gebiete angestrebt.



NÖ Atlas

Natura 2000-Monitoring

Derzeit wird auf nationaler Ebene ein Konzept für ein zukünftiges Monitoring entsprechend den Vorgaben der FFH-Richtlinie ausgearbeitet. Aufbauend darauf wird ein Monitoring für die einzelnen Schutzgebiete entwickelt, um die durchgeführten Maßnahmen in Bezug auf die Erreichung des günstigen Erhaltungszustandes einzelner Schutzobjekte evaluieren zu können.

NÖ Atlas

Einen Überblick über die Gebietsaußengrenzen von Natura 2000-Gebieten und darin liegender Natura 2000-Schutzobjekte bietet eine dynamische Karte, der so genannte „NÖ Atlas“. Man kann damit herausfinden, ob ein Grundstück innerhalb eines Natura 2000-Gebietes liegt und zudem in vielen Fällen feststellen, wo Natura 2000-Schutzobjekte anzutreffen sind.

Laufende Aktualisierung

Das niederösterreichische Natura 2000-Management zeichnet sich durch seine Flexibilität aus. Wie die Natur selbst, sind auch die Maßnahmen zu ihrem Schutz keine statische Angelegenheit und müssen auf Entwicklungen und neue Erkenntnisse, die sich aus der Gebietsbetreuung und dem Monitoring ergeben, abgestimmt werden. Die Inhalte der Managementpläne werden deshalb laufend

aktualisiert und ergänzt. Alle Informationen zum Thema Natura 2000 inklusive der jeweils aktuellsten Versionen der Managementpläne sind auf der Natura 2000-Internetseite des Landes Niederösterreich (www.noel.gv.at/natura2000) zu finden. Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über die umfangreichen Internet-Informationen.

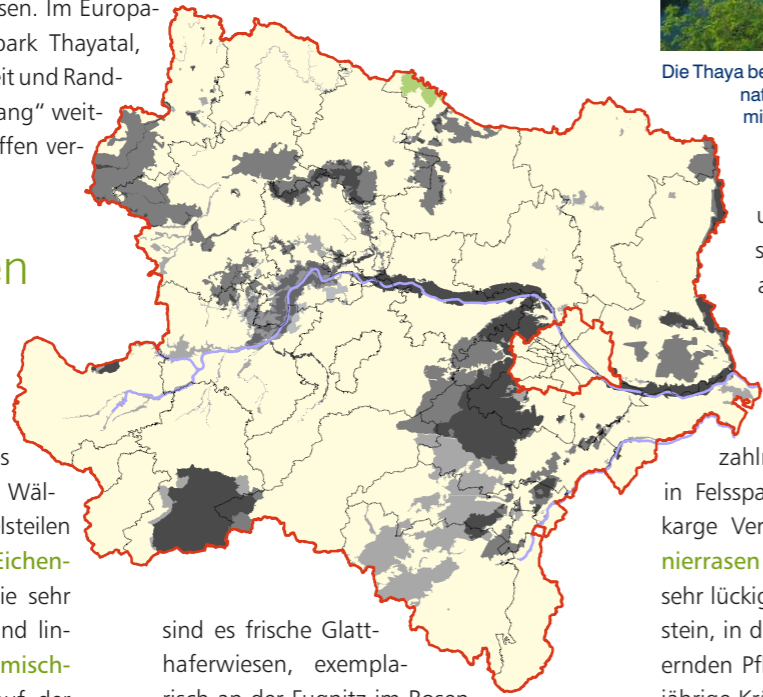
www.noel.gv.at/natura2000

Gebietsbeschreibung

Das **Europaschutzgebiet „Thayatal bei Hardegg“** (FFH-Gebiet) im nordwestlichsten Winkel der Hauptregion Weinviertel beeindruckt mit einer großen Vielfalt an Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten. Grund dafür ist die geologische Formenvielfalt entlang der tief in den Fels eingeschnittenen Flussschlingen des Thayatales und die Lage im Übergangsbereich vom trocken-warmen Klima des Weinviertels zum feucht-kühlen Klima des Waldviertels. Auf kleinem Raum finden sich hier flussbegleitende Auengehölze und extensive Talwiesen, verschiedenste – teilweise urwaldartige – Wälder, sowie wärmeliebende Waldränder und exponierte Felsfluren mit Trockenrasen. Im Europaschutzgebiet liegt der Nationalpark Thayatal, der wegen seiner Unzugänglichkeit und Randlage am früheren „Eisernen Vorhang“ weitgehend von menschlichen Eingriffen verschont geblieben ist.

Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie

Die steilen Flanken des Flusstales der Thaya sind mit naturnahen Wäldern dicht bewachsen. In mittelsteilen Lagen finden sich **Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder**, während die sehr steilen Nordhänge mit ahorn- und lindnenreichen **Schlucht- und Hangmischwäldern** bestockt sind. Oben auf der Hochfläche ist der **Mullbraunerde-Buchenwald** vorherrschend. An den Talböden, entlang der Fließgewässer Thaya, Fugnitz und Kajabach wurden die **Erlen-Eschen-Weidenaun** durch Wiesennutzung auf schmale Galeriewaldstreifen zurückgedrängt. Daneben entstanden durch extensive Nutzung vielfältige Ausprägungen der **Glathaferswiesen**: Meist



sind es frische Glathaferswiesen, exemplarisch an der Fugnitz im Rosental. In feuchten und schattigen Lagen entwickelten sich ertragreiche Fuchschwanzwiesen. Feuchtwiesen mit Trollblumen und Schlangen-Knöterich in einer Senke bei Niederfladnitz runden das breite Spektrum an extensiven Wiesen ab. In der Thaya selbst treten **Fluthahnenfuß-Gesellschaften** auf. Ebenfalls innerhalb des Nationalparks liegen die meisten der artenreichen Trockenstandorte. An den steilen Hängen sind sie von Natur aus waldfrei, weil hier für Baumwuchs zu wenig Bodensubstrat



Die Thaya bei Hardegg – eine der letzten längeren natürlichen Flusstrecken Mitteleuropas mit Schluchten und Mäandern

und Wasser zur Verfügung steht. In den **Silikat-Felsfluren** an den großen und kleinen Felswänden der Thayaschlucht fallen im Frühsommer die bläulichen Blütenpolster des Steintäschls auf, auch zahlreiche Farne sind an das Leben in Felsspalten angepasst. Ebenfalls an karge Verhältnisse gewöhnt sind **Pionierrasen auf Silikatkuppen**. Das sind sehr lückige Rasen auf verwittertem Gestein, in denen neben wenigen ausdauernden Pflanzen vor allem winzige einjährige Kräuter ein kurzes Leben fristen. An den Hangkanten der Schlucht und den Oberhängen der Seitentäler treten auf stark saurem Gesteinsuntergrund **Trockene Heiden** auf. Darin kleinfächig eingelagertes Kalkgestein führt zu Arealen mit sehr unterschiedlichem Bodenchemismus. Hier überziehen **Lückige Kalk-Pionierrasen** den Fels mit dichten Teppichen aus fleischigen Pflanzen (Sukkulenten) und Zwergsträuchern. Zu den landwirtschaftlich nutzbaren Trockenstandorten zählen die **Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen**. Diese ein-



Trockenrasen mit Bunter Schwertlilie am Umlaufberg

schürigen Wiesen sind sehr artenreich und finden sich beispielsweise auf etwas höheren Terrassenniveaus neben der Thaya an der Oberen und Unteren Bärenmühle. Den **Osteuropäischen Steppen** zuzuordnen sind die artenreichen Federgrasfluren, etwa beim Badfelsen bei Hardegg, und die landwirtschaftlich genutzten Schwingel-Halbtrockenrasen am sandig-durchlässigen Talboden der Thaya.

Tierarten nach der FFH-Richtlinie

Besondere Bedeutung für FFH-relevante Tierarten im Gebiet haben die Fließgewässerlebensräume, die naturnahen Laubwälder und die extensiven Wiesen. Der wichtigste Vertreter gewässergebundener Lebensräume ist der **Fischotter**. Die Thaya ist Lebensraum für die Fischarten **Weißflossen-Gründling**, **Steinbeißer** und **Koppe**. Letztere ist neben der Bachforelle die Hauptfischart der Thaya. Die naturnahen Laubwälder werden von den Fledermausarten **Großes Mausohr**, **Kleine Hufeisennase** und

Die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) bevorzugt naturnahe Laubwälder



Der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) lebt in eichenreichen Wäldern mit Alt- und Totholz

Mopsfledermaus besiedelt. In den eichenreichen Laubwäldern mit einem hohen Anteil an Totholz ist der **Hirschkäfer** ein häufiger Bewohner. Durch die enge Verzahnung von naturnahen Gewässern, Waldlebensräumen und Wiesen werden den Amphibien **Kammolch**, **Rotbauchunke** und **Gelbbauchunke** günstige Lebensbedingungen geboten. Diese Arten sind wenig mobil und bevorzugen ein dichtes Netz an geeigneten Laichhabitaten und Lebensräumen. Wiesen, Brachen und Hochstaudensäume werden von Schmetterlingsarten wie **Heller- und Dunkler Wiesenkнопf-Ameisenbläuling** und **Großer Feuerfalter** genutzt. Ebenfalls häufig, aber schwer zu finden, ist die winzige **Schmale Windelschnecke**, die sowohl sehr feuchte, als auch extrem trockene und felsige Standorte besiedelt.

Naturschutzfachliche Bedeutung

Die neunzehn im Gebiet vorkommenden Natura



Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)



Der Kammolch (*Triturus cristatus*) profitiert von der engen Verzahnung naturnaher Gewässer mit Wald- und Wiesenlebensräumen

2000-Lebensraumtypen nehmen nahezu die Hälfte der Gebietsfläche ein. Zu den herausragenden Lebensraumtypen zählen Waldgesellschaften wie **Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald**, und **Mullbraunerde-Buchenwald**. Letzterer ist im Gebiet als sehr seltener Subtyp ausgebildet, der sich im Thayatal an seiner südlichen Arealgrenze befindet. Die **Schlucht- und Hangmischwälder** wurden aufgrund ihrer Unzugänglichkeit kaum bewirtschaftet und sind deswegen in einem besonders guten Erhaltungszustand. Ebenfalls bedeutend sind Pflanzengesellschaften der Trockenstandorte, wie die **Trockenen Heiden**, **Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation** und die **Osteuropäischen Steppen**, die das österreichweit einzige Vorkommen des Weichhaarigen Federgrases beherbergen. Die hohe Naturnähe der Fließgewässer und deren Umlandes zeigt sich am Vorkommen des **Fischotters**. Die **Fluthahnenfuß-Gesellschaften** in der Thaya sind aufgrund der Größe des Vorkommens ebenfalls von internationaler Bedeutung.

Die Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) wächst im Mullbraunerde-Buchenwald



Steckbrief
Thayatal bei Hardegg

Größe Insgesamt rund 4.430 ha*
FFH-Gebiet: rund 4.430 ha
Nationalpark: 1.330 ha
Biogeographische Region Kontinental
Höhe 250 – 530 m
Besonderheiten
Tiefeingeschnittenes Durchbruchstal mit Flussschlingen, große Vielfalt an Arten und Lebensraumtypen auf engem Raum
Signifikante Schutzobjekte
19 Lebensraumtypen nach Anhang I und 17 Arten nach Anhang II der FFH-RL

* Quelle: Feinabgrenzung, Stand Mai 2007

Der Hainsimsen-Buchenwald – einer von vielen Wald-Lebensraumtypen im Thayatal



Glathaferswiesen im Rosental an der Fugnitz





AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG

Europaszutzbereich „Thayatal bei Hardegg“

Europaszutzbereiche

- FFH-Gebiet Thayatal bei Hardegg
- weitere Europaszutzbereiche

NÖ Schutzgebiete

- Naturschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiet
- Naturpark

- Gemeindegrenze
- Landesgrenze

Baulandumhüllende

- Industrie- und Betriebsgebiet
- Wohnbauland

ÖK 200

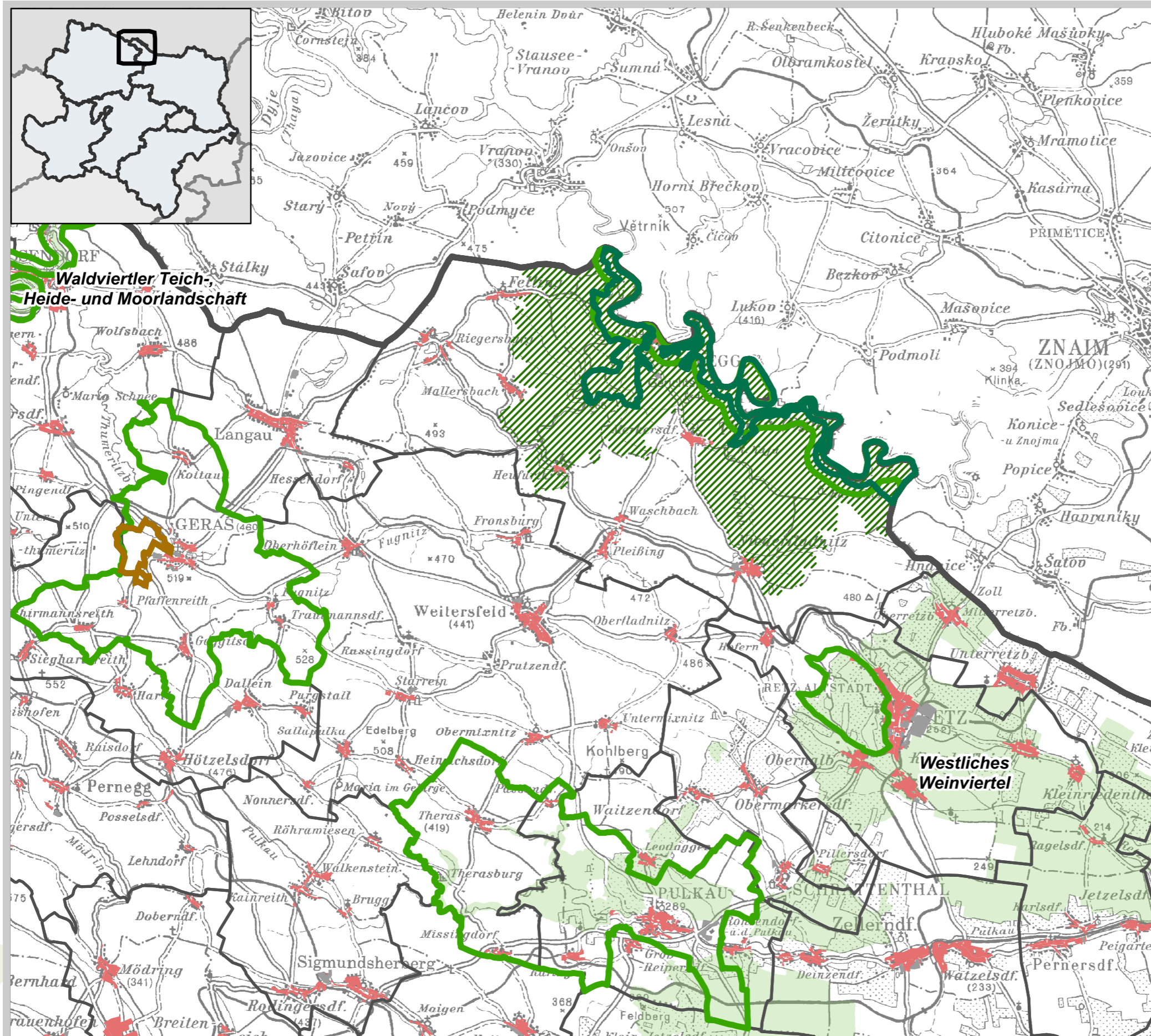


Situation
Text
Gewässer



2 0 2km

Quelle: Amt d. NÖ Landesregierung
Verwaltungsgrenzen, ÖK 200: BEV, Gr. L. 1080 Wien, NÖGIS
Bearbeitung: Mag. Hemetsberger, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
Datum: September 2007
Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers



Übersichtskarte (Genaue Abgrenzung im NÖ Atlas unter www.noel.gv.at/natura2000)

Übersicht Natura 2000-Schutzobjekte

Nachfolgend sind die **signifikanten Schutzobjekte** (siehe Glossar) mit ihren Einstufungen aus den **Standarddatenbögen** (siehe Glossar) aufgelistet. **Prioritäre Schutzobjekte** (siehe Glossar) sind mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet. Die an die Europäische Kommission übermittelten, offiziellen Standarddatenbögen der Natura 2000-Gebiete mit den kompletten Auflistungen der in einem Gebiet ausgewiesenen Schutzobjekte (signifikante und nicht signifikante Schutzobjekte sowie die regelmäßig vorkommenden Zugvögel, die nicht im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie aufgeführt sind) sind auf der Natura 2000-Internetseite des Landes unter www.noe.gv.at/natura2000 veröffentlicht.

Signifikante Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie

Lebensraumtypen	Code	Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltungszustand	Gesamtbeurteilung
Schlammfluren	3130	C	C	C	C
Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften	3150	C	C	B	C
Fluthahnenfuß-Gesellschaften	3260	A	B	B	B
Trockene Heiden	4030	A	A	B	A
Lückige Kalk-Pionierasen*	6110	A	A	A	A
Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen	6210	B	C	B	B
Osteuropäische Steppen*	6240	A	B	A	A
Pfeifengraswiesen	6410	B	C	C	C
Feuchte Hochstaudenfluren	6430	C	C	B	C
Glatthaferwiesen	6510	B	B	B	B
Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	8220	A	C	B	B
Pionierasen auf Silikatkuppen	8230	B	B	C	B
Nicht touristisch erschlossene Höhlen	8310	B	C	C	C
Hainsimsen-Buchenwälder	9110	C	C	B	C
Mullbraunerde-Buchenwälder	9130	B	C	B	B
Trockenhang-Kalkbuchenwälder	9150	C	C	C	C
Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	9170	A	B	B	B
Schlucht- und Hangmischwälder*	9180	C	C	B	C
Erlen-Eschen-Weidenauen*	91E0	C	C	B	C



Heller Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling
(*Maculinea teleius*)

ERLÄUTERUNGEN

Repräsentativität:

- A = hervorragend
- B = gut
- C = signifikant

Relative Fläche:

- A = Fläche im Natura 2000-Gebiet ist mehr als 15 % des gesamtösterreichischen Bestandes
- B = > 2–15 %
- C = maximal 2 %

Erhaltungszustand:

- A = hervorragend
- B = gut
- C = durchschnittlich oder beschränkt

Gesamtbeurteilung:

- A = hervorragend
- B = gut
- C = signifikant

Signifikante Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

WIRBELTIERE	Code	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamtbeurteilung
Säugetiere					
Fischotter	1355	C	B	C	B
Fledermäuse					
Kleine Hufeisennase	1303	C	B	C	C
Mopsfledermaus	1308	B	B	C	B
Großes Mausohr	1324	C	B	C	C
Amphibien					
Kammolch	1166	C	C	B	C
Rotbauchunke, Tieflandunke	1188	C	C	B	C
Gelbbauchunke, Bergunke	1193	C	C	B	C
Fische und Neunaugen					
Weißflossen-Gründling	1124	C	C	B	C
Steinbeißer	1149	C	C	C	C
Koppe	1163	C	C	C	C
Wirbellose					
Käfer					
Hirschkäfer	1083	C	C	C	C
Schmetterlinge					
Heller Wiesenknopf Ameisen-Bläuling	1059	C	C	C	C
Großer Feuerfalter	1060	C	C	C	C
Dunkler Wiesenknopf Ameisen-Bläuling	1061	C	C	C	C
Russischer Bär*	1078	C	B	C	B
Schnecken					
Schmale Windelschnecke	1014	C	B	C	C

ERLÄUTERUNGEN

Population:

- A = Populationsgröße und -dichte im Natura 2000-Gebiet ist mehr als 15 % der gesamtösterreichischen Population
- B = > 2–15 %
- C = maximal 2 %

Isolierung:

- A = Population (beinahe) isoliert
- B = nicht isoliert, aber am Rand des Verbreitungsgebietes
- C = nicht isoliert, innerhalb des erweiterten Verbreitungsgebietes

Erhaltung:

- A = hervorragend
- B = gut
- C = durchschnittlich oder beschränkt

Gesamtbeurteilung:

- A = hervorragend
- B = gut
- C = signifikant

Beschreibung ausgewählter Schutzobjekte

Im Folgenden werden einige ausgewählte Natura 2000-Schutzobjekte vorgestellt. Ausführliche Beschreibungen der Schutzobjekte eines Natura 2000-Gebietes mit ihren wichtigen Erhaltungszielen und -maßnahmen finden sich auf der Natura 2000-Internetseite unter www.no.e.gv.at/natura2000.



Burg Hardegg – ein bedeutendes Winterquartier der Mopsfledermaus

Mopsfledermaus

Die mopsartige Schnauze und die großen, an der Basis miteinander verwachsenen Ohren machen die Mopsfledermaus unverwechselbar. Kleine Insekten wie Käfer, Nachtfalter und Gelsen sind Hauptteil ihres Nahrungsspektrums. Als Waldfledermaus benötigt sie für die Aufzucht der Jungen enge Spaltenverstecke hinter abstehender Rinde an abgestorbenen Bäumen. Bei Quartiermangel werden auch Baumhöhlen, Fledermauskästen sowie Verstecke an Gebäuden in Waldnähe angenommen. Als Winterquartier dienen unterirdische Verstecke wie Höhlen, Keller oder Brunnen. Trotz des Waldreichtums ist sie auch in Österreich selten, denn sie benötigt strukturreiche Wälder mit allen Altersklassen an Bäumen. Für Fledermäuse sind die großflächigen naturnahen Laubwälder mit Alt- und Totholzstrukturen des Thayatales ein idealer Lebensraum. In der Burg Hardegg befindet sich ein österreichweit bedeutendes Winterquartier der Mopsfledermaus, die europaweit zu den am stärksten gefährdeten Fledermausarten gehört.

Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)



Fischotter

Der Fischotter gehört zur Familie der Marder und lebt als scheuer Einzelgänger an naturnahen, sauberen und fischreichen Gewässern mit reich strukturierten Uferzonen. Durch gezielte Verfolgung, vor allem im 19. und 20. Jahrhundert, wurde der Fischotter in weiten Teilen Europas bis auf einzelne Restvorkommen dezimiert. Seit den 1990er Jahren kommt es erfreulicherweise wieder zu einer langsamen Bestandserholung. In Niederösterreich ist ausgehend vom Waldviertel als Kerngebiet eine Arealausweitung in das Mostviertel festzustellen. Im Gebiet Thayatal findet er an der Thaya, der Fugnitz und dem Kajabach Ganzjahreslebensräume und Wanderhabitate vor.



Fischotter (*Lutra lutra*)

Gelbbauchunke

Unken sind 3 bis 5 cm große Froschlurche, die als Charaktermerkmal eine herzförmige Pupille haben. Die Unterseite der Gelbbauchunke ist namensgebend gelb und mit dunklen Flecken durchsetzt. Als Laichgewässer bevorzugt die Gelbbauchunke seichte, vegetationsarme Klein- und Kleinstgewässer. Eine Vielzahl an Laichhabitaten in Kombination mit naturnahen Waldlebensräumen, Extensivwiesen und kleinteiligen, strukturreichen Ackerflächen machen die gute Eignung des Gebiets für die Gelbbauchunke aus. Die Gelbbauchunke befindet sich im Thayatal an einer östlichen Verbreitungsgrenze. Rot- und Gelbbauchunke leben gemeinsam in diesem Gebiet, sodass es zu Kreuzungen zwischen den Arten kommt.

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)



Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea nausithous*)

Dunkler und Heller Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling

Die beiden Schmetterlingsarten sind auf das Vorkommen einer einzigen Feuchtwiesenpflanze, des Großen Wiesenknopfs, angewiesen, an dessen dunkelroten Blütenköpfen die Falter ihre Eier ablegen. Die Spezialisierung dieser Arten geht aber noch weiter: Als halberwachsene Raupen geben sie süßliche Stoffe ab, die bestimmte Ameisen veranlassen, die Raupen in ihren Bau zu tragen, wo sie als vermeintliche Nahrungsspender gefüttert werden. Aufgrund dieses komplizierten Lebenszyklus sind die Wiesenknopf-Ameisen-Bläulinge besonders gefährdet und selten. Dazu kommt, dass die Feuchtwiesen fast völlig aus unseren Kulturlandschaften verschwunden sind und damit viele Lebensräume verloren gingen.

Der Diptam (*Dictamnus albus*) – eine typische Art der Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder



Mullbraunerde-Buchenwald

Mullbraunerde-Buchenwälder

Mull ist jene Humusform, die auf nährstoffreichen, biologisch aktiven Böden entsteht. Sie ist charakteristisch für Buchenwälder auf gut mit Wasser versorgten, mittel- bis tiefgründigen und kalkreichen Böden. Mullbraunerde-Buchenwälder befinden sich vorwiegend in Lagen zwischen 400 und 1.000 m Seehöhe. Die Mullbraunerde-Buchenwälder befinden sich im Thayatal überwiegend außerhalb des Nationalparks auf den Hochflächen über Gneis mit tiefgründigen Braunerdeböden. Die traditionelle Hochwaldbewirtschaftung ließ hallenartige Rotbuchenbestände entstehen. Im Thayatal bildete sich ein besonderer Typ des Mullbraunerde-Buchenwaldes aus: der Perlgras-Buchenwald mit dem einblütigen Perlgras in der Krautschicht. Diese Pflanzengesellschaft befindet sich hier an ihrer südlichen Verbreitungsgrenze und es handelt sich um das einzige Vorkommen in Österreich.



Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald



Fluthahnenfuß-Gesellschaft in der Thaya

Fluthahnenfuß-Gesellschaften

Nur wenige Pflanzenarten sind dem Leben in mitunter stark durchströmten Fließgewässern gewachsen. Typisch sind Lebensformen mit langen, schmalen Blättern und Sprossen, die in der Strömung treiben und dabei regelrechte Pflanzenteppiche bilden. Namensgebend für diese Gesellschaft ist der Flutende Hahnenfuß. Er entwickelt mehrere Meter lange Sprosse, die vom fließenden Wasser in Strömungsrichtung gekämmt werden. Auch weitere Arten aus der Gruppe der Laichkrautgewächse sind an diese Bedingungen angepasst und kommen in der Thaya vor.

Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder

Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder bedecken mehr als ein Viertel der Fläche des Europaschutzgebiets „Thayatal bei Hardegg“. Sie sind meist mehrschichtige und lückige Waldbestände, in denen das Sonnenlicht bis zum Waldboden vordringen kann. Die abgestufte Höhe wird von der häufig praktizierten Mittelwaldwirtschaft noch verstärkt: Die Hainbuchen werden alle 20 bis 30 Jahre zur Brennholznutzung geschlagen, während einzelne Eichen als sogenannte Überhälter zur Wertholzproduktion lange stehen bleiben.

Beschreibung ausgewählter Schutzobjekte



Trockene Heide mit Besenheide (*Calluna vulgaris*)



Federgrassteppe auf großflächigem Trockenrasenkomplex im Fugnitztal



Schwingel-Halbtrockenrasen auf der Großen Umlaufwiese

Trockene Heiden

Trockene Heiden sind meist durch Beweidung entstanden. Charakteristisch sind Zwergsträucher, die vom Vieh verschmät wurden und sich ausbreiten konnten. Dazu zählen der im Gebiet häufige Haarginster und auch die Besenheide – die klassische Heidepflanze.

Lückige Kalk-Pionierrasen

Lückige Kalk-Pionierrasen treten an kalkhaltigen Felskanten und Felsköpfen kleinflächig und eng verzahnt mit anderen Trockenlebensgemeinschaften auf. Sie besiedeln flachgründige Bereiche mit sehr geringer Bodenbildung. Vorherrschend sind einjährige Pflanzen, die die sommerliche Trockenzeit als Samen überdauern. Diese Pflanzenbestände bestehen aus niedrigwüchsigen und konkurrenzschwachen Arten, die immer wieder offenen Boden zum Keimen brauchen. Daneben treten auch fleischige, wasserspeichernde Pflanzen (sog. Sukkulente) auf, wie der Weiße Mauerpfeffer.

Lückiger Kalk-Pionierrasen



Weißer Mauerpfeffer (*Sedum album*) – eine Charakterart der Kalk-Pionierrasen im Thayatal



Osteuropäische Steppen

Der Lebensraumtyp umfasst kontinentale Trockenrasen, die, wie die Steppen im südlichen Osteuropa, von horstförmigen Gräsern beherrscht werden. Daneben gedeihen niedrigwüchsige verholzte Pflanzen und verschiedene Kräuter. Der überwiegende Anteil der Trockenrasen Österreichs und auch Mitteleuropas ist sekundärer Natur, d.h. sie verdanken ihre Waldfreiheit einer Bewirtschaftung durch Beweidung oder extensive Mahd. Osteuropäische Steppen treten im Thayatal in zweierlei Form auf: als **Federgrassteppen** und als gemähte **Schwingel-Halbtrockenrasen**.

Der Subtyp **Federgrassteppen** findet sich auf trockenen Felsrasenkomplexen im Bereich der kalkreichen Gesteine. Diese Pflanzengesellschaft gilt mit zahlreichen sehr seltenen und gefährdeten Arten als eine landesweite Besonderheit. So ist das Weichhaarige Federgras vom Aussterben bedroht und kommt in Österreich nur in diesem Gebiet vor.

Zum Subtyp **Schwingel-Halbtrockenrasen** zählen im Thayatal die Große Umlaufwiese und die Wendelwiese. Die Artenvielfalt war hier durch langjähriges Brachliegen und die Dominanz des Landreitgrases stark reduziert. Seit einigen Jahren werden die Wiesen im Auftrag der Nationalparkverwaltung wieder gemäht und die charakteristische Artenvielfalt nimmt nun wieder zu. Typische Arten sind neben dem Walliser-Schwingel und dem Schmalblättrigen Rispengras auch die Kleine Bibernelle und das Tüpfel-Johanniskraut. Die regelmäßige Bewirtschaftung trägt dazu bei, dass sich auch Besonderheiten wie die Sand-Grasnelke und der Färberginster wieder ausbreiten können.

Färberginster (*Genista tinctoria*) – eine Besonderheit in Schwingel-Halbtrockenrasen



Erhaltungsziele und -maßnahmen

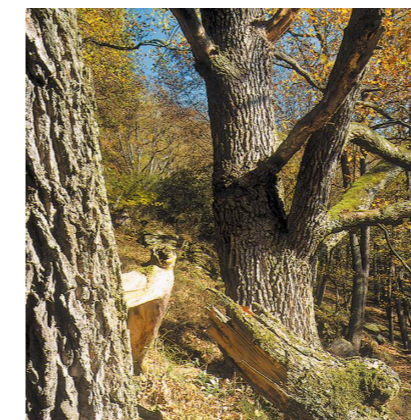
Die Definition von Erhaltungszielen sowie dafür notwendiger Maßnahmen bildet eine entscheidende Grundlage für das Natura 2000-Management in Europaschutzgebieten. Im Folgenden sollen die wichtigsten Ziele und Maßnahmen vorgestellt werden. Die Erhaltungsziele und -maßnahmen für die einzelnen Schutzobjekte eines Gebietes sowie die übergeordneten Gebietsziele und -maßnahmen der Verordnung über die Europaschutzgebiete finden sich auf der Natura 2000-Internetseite unter www.noelva.at/natura2000.

Wichtige Erhaltungsziele

Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an ...

... **naturnahen, strukturreichen Waldbeständen mit einer naturnahen bzw. natürlichen Alterszusammensetzung, einer charakteristischen Baumartenzusammensetzung und einem ausreichenden Alt- und Totholzanteil**
Großflächige Wälder mit standortheimischem Baumbestand und ausreichenden Flächenanteilen der verschiedenen Alters- und Zerfallsphasen bilden den Lebensraum einer ganzen Reihe bedeutender Naturschutz-Zielarten des Thayatales. Dazu gehören die Amphibienarten des Gebiets, die strukturreiche Waldgebiete ganzjährig als Lebensraum nutzen. Für die Fledermäuse, wie das Große Mausohr und Mopsfledermaus sind vor allem lichte Wälder ein wichtiges Jagdhabitat. Weiters können wenig mobile Tierarten, wie Käfer, stabile, lebensfähige Populationen aufbauen. Alt- und Totholz sind dabei wesentliche Elemente, beispielsweise für den Hirschkäfer.

Der Wurzelraum absterbender Eichen wird vom Hirschkäfer bevorzugt zur Eiablage genutzt



... **extensiv bewirtschaftetem Grünland**
Wiesen und Weiden sind zentraler Bestandteil unserer Kulturlandschaften. Sie faszinieren durch ihre Artenvielfalt und Farbenpracht. Die Wiesen im Gebiet sind, dank langjähriger extensiver Nutzung, besonders artenreich. Unterschiedliche Standortbedingungen führen zu einer Vielzahl verschiedener Wiesentypen. Nahezu alle Wiesen im Gebiet sind einem der Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie zuzuordnen. Überwiegend handelt es sich um Glatthaferwiesen und um Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen, vereinzelt auch um Wiesen, die den Osteuropäischen Steppen zuzurechnen sind. Viele Schmetterlingsarten wie die beiden Wiesenknopf-Ameisen-Bläulinge, der Russische Bär und der Große Feuerfalter sind auf den Blütenreichtum angewiesen. Die Schmale Windschnecke, Amphibienarten wie Rot- und Gelbbauchunke sowie Kammolch nutzen die Wiesen als Teillebensräume und profitieren genauso wie die Fledermäuse von deren Insektenreichtum.

Blütenreiche Glatthaferwiese im tschechischen Teil des Nationalparks Thayatal



... **einer reich strukturierten, kleinteiligen Offenlandschaft mit Strukturen wie Feldrainen, Wildkrautstreifen, Hecken, Ackerbrachen und unversiegelten Feldwegen**
Die Ackerlandschaft bei Niederfladnitz, Merkersdorf, Heufurth, Mallerbach und Felling umrahmt das Waldgebiet, das den größten Teil des Natura 2000-Gebiets ausmacht. Kleine Felder und der hohe Anteil an Zwischenstrukturen verbessern die Ausstattung der Offenlandschaft und bieten für die Tierwelt Nahrung und Deckung. Die Agrarlandschaft im Natura 2000-Gebiet ist Teillebensraum für Fledermausarten, etwa für das Große Mausohr. Auch für die Amphibienarten Kammolch, Rot- und Gelbbauchunke sind Strukturen in der Offenlandschaft wichtige Teillebensräume und Wanderachsen.

Russischer Bär (*Callimorpha quadripunctaria*)



Kleinteilige und strukturreiche Agrarlandschaft bei Niederfladnitz

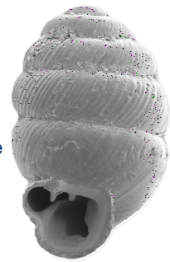


Wichtige Erhaltungsziele

Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an ...

... Trockenrasen- und Felsstandorten

In überwiegendem Ausmaß sind diese Lebensräume natürlich entstanden. Die Mahd oder Beweidung der wenigen durch menschliche Nutzung entstandenen Lebensräume wurde schon vor Jahrzehnten aufgegeben. Daher sind einige dieser Flächen inzwischen verbuscht. Zu den FFH-relevanten Tierarten, die Trockenstandorte besiedeln, gehören beispielsweise Fledermäuse. Sie nutzen diese Flächen als Jagdhabitats. Neben der Schmalen Windelschnecke finden sich vereinzelt auch der Große Feuerfalter und der Russische Bär als Nutzer der blütenreichen Trockenstandorte. Durch die Lage im Nationalpark sind Schutz und Entwicklung dieser Flächen langfristig gewährleistet.



Gehäuse der Schmalen Windelschnecke (*Vertigo angustior*)

... naturnaher Gewässerdynamik und -struktur (Abflussverhältnisse, Geschiebemenge, Uferstrukturen) an der Thaya und ihren Zubringern sowie Erhaltung naturnaher Uferstrukturen

Die Thaya ist das wichtigste Fließgewässer im Gebiet und Lebensraum der Fluthahnenfuß-Gesellschaften sowie von Tierarten wie Fischotter, Koppe, Steinbeißer und Weißflossen-Gründling. Im Gegensatz zu Fugnitz und Kajabach ist die Thaya durch den Schwellbetrieb des Kraftwerkes Vranov in ihrem ökologischen Zustand beeinträchtigt.

Die an die Gewässer angrenzenden Feuchtstandorte sind wichtige Teil-Lebensräume für viele Tierarten wie Rot- und Gelbbauchunke und Kammolch, für Schmetterlinge wie Großer Feuerfalter, Heller- und Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling und für die Schmale Windelschnecke. Diese Arten nutzen die Gewässer und ihre Umgebung als Nahrungsquelle und Fortpflanzungshabitate.



Die Koppe (*Cottus gobio*) – neben der Bachforelle die Hauptfischart in der Thaya

te. Gräben und Bäche verbinden die intensiver genutzte Ackerbaulandschaft mit den naturnahen Wiesen- und Waldgebieten. Sie stellen außerdem Wanderkorridore und Rückzugsräume für viele Tierarten dar.

Wichtige Erhaltungsmaßnahmen

Der Managementplan des Nationalparks Thayatal umfasst auch Erhaltungsmaßnahmen für das Europaschutzgebiet. Für die Teile des Europaschutzgebiets außerhalb des Nationalparks wurden folgende wichtige Erhaltungsmaßnahmen formuliert:

- Weitere Annäherung der Waldbewirtschaftung in Wirtschaftswäldern an die angeführten Gebietsziele, beispielsweise durch Etablierung einer naturnahen Baumartenzusammensetzung, Verlängerung der Umtriebszeit, Erhöhung des Alt- und Totholzanteiles
- Verringerung der Sukzessionsdynamik („Zuwachsen“) von Trockenrasen und Trockenwiesen durch Entbuschung, extensive Beweidung oder kleinräumig differenzierte Mahd

Felsen-Steinkraut (*Alyssum saxatile*) – eine häufige Art der Felsstandorte im Thayatal



„Am Hadl“ – ein Trockenlebensraum, der ohne Pflege zu verbuschen droht



Beispielhafte Schwerpunktprojekte

In Niederösterreich wird bereits sehr viel getan, um den günstigen Erhaltungszustand von Natura 2000-Schutzobjekten zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Neben großräumigen Naturschutzprojekten (diverse LIFE- und Artenschutzprojekte) steht eine Vielzahl von kleineren Schwerpunktprojekten im Vordergrund. Diese können in Niederösterreich über verschiedene Finanzierungsinstrumente wie den NÖ Landschaftsfonds, das **Programm für die Ländliche Entwicklung** (siehe Glossar), etc. umgesetzt werden. Schwerpunktprojekte auf landwirtschaftlichen Flächen werden gegenwärtig mit dem Agrarumweltprogramm **ÖPUL** (siehe Glossar), welches Teil des Programms für die Ländliche Entwicklung ist, umgesetzt. Schwerpunktprojekte auf forstwirtschaftlichen Flächen sind in Vorbereitung. Für Waldlebensräume bietet ein eigener Förderschwerpunkt im Programm für die Ländliche Entwicklung („Sondermaßnahmen Naturnaher Waldbau“) einen ersten Ansatz. Zudem werden laufend weitere Schwerpunktprojekte identifiziert. Vor allem aber darf auch der bestehende Schutz in den niederösterreichischen Naturschutzgebieten und Nationalparks nicht vergessen werden. Trotzdem bleibt noch viel zu tun, um die wertvollsten europäischen Arten und Lebensräume für uns und für die Generationen nach uns zu erhalten.

Für das FFH-Gebiet „Thayatal bei Hardegg“ wurde im Rahmen einer ersten Prioritätenreihung vorerst kein dringlicher Handlungsbedarf identifiziert und somit kein Schwerpunktprojekt formuliert. Nachfolgend werden bereits bestehende Erhaltungsmaßnahmen beschrieben.

Bestehende Erhaltungsmaßnahmen

Die Sicherung bzw. Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes ist einerseits der Arbeit der Nationalparkverwaltung und andererseits der intensiven Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft in den letzten Jahren zu verdanken. Aufgrund der Ausweisung als Nationalpark wurden und werden verschiedenste Maßnahmen durchgeführt, die auch allen Natura 2000-Erhaltungszielen des Gebiets Rechnung tragen. Grundlage für die Maßnahmen im Nationalpark ist ein Managementplan, der in Zusammenarbeit mit dem Národní Park Podyjí erstellt wurde.



Ein INTERREG-Projekt soll dazu beitragen, die gewässerökologische Situation an der Thaya weiter zu verbessern

liche Waldökosysteme werden erhalten oder entwickelt. Nur in ehemaligen Wirtschaftswäldern, wie den Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern und Mullbraunerde-Buchenwäldern mit standortfremden Gehölzen, wird im Zuge von Durchforstungseingriffen eine natürliche Verjüngung und Artenzusammensetzung eingeleitet. Der Strukturreichtum und die Artenvielfalt der Wälder begünstigen seltene Waldbewohner wie Hirschkäfer, Fledermäuse und Amphibien, wie den Kammolch. Innerhalb der Naturzone an den bewaldeten Hängen liegen auch kleinflächige Trockenstandorte, deren Pflege von der Nationalparkverwaltung durchgeführt wird. Ebenfalls in dieser Zone liegt der Grenzfluß Thaya. Um die ökologische Situation an der Thaya umfassend zu verbessern, wurde das grenzüberschreitende „Interreg IIIA-Projekt Thaya“ gestartet.

Ein Schwerpunkt wird die Verringerung der Auswirkungen des Betriebes des Kraftwerkes Vranov sein. Das Projekt ist derzeit in Bearbeitung, konkrete Umsetzungsmaßnahmen sind für die nächsten Jahre vorgesehen. Zum Schutz und zur Erhaltung des Fischbestandes wurde in den letzten Jahren bereits die Intensität der Befischung reduziert. Die Fischereireviere an der Thaya wurden von 5 auf 2 Reviere verringert.

In der Naturzone mit Managementmaßnahmen (70 ha, 5 % der Gesamtfläche) werden artenreiche Wiesen am Talboden nach einem naturschutzkonformen Pflegeprogramm bewirtschaftet. Die Lebensraumtypen Glatthaferwiesen, trockene Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen und Osteuropäische Steppen an der Thaya, werden regelmäßig gemäht oder beweidet. Diese Pflegemaßnahmen werden in Absprache mit der Nationalparkverwaltung von Landwirtinnen und Landwirten durchgeführt. Die Bewirtschaftung wird dabei vielfach im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen finanziell unterstützt.

Naturschutzmaßnahmen des Nationalparks Thayatal

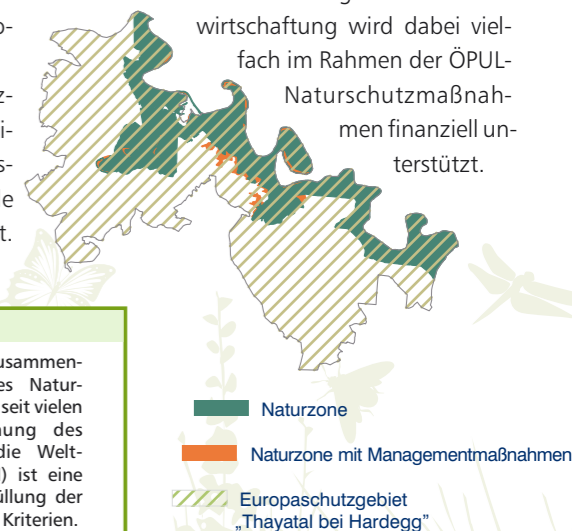
In der Naturzone des Nationalparks (1.260 ha, 95 % der Gesamtfläche) ist jeder wirtschaftliche Eingriff auf Dauer verboten. Zulässig sind Wandern auf ausgewiesenen Wegen sowie Fischen und Jagen zur Wildstandregulierung. Natur-

Der Nationalpark Thayatal

Der Nationalpark Thayatal ist mit ca. 1.330 ha Fläche der kleinste der sechs österreichischen Nationalparks. Er umfasst etwa ein Drittel des Europaschutzgebiets „Thayatal bei Hardegg“, im Wesentlichen die Südseite der Thayaschlucht mit einem Waldanteil von zirka 90 %.

Wiesen, Trockenrasen und Felsen ergänzen die Vielfalt in den Flussschleifen und an den steilen Hängen. Der Nationalpark setzt sich nördlich der Thaya in Tschechien als Národní Park Podyjí mit einer weiteren Fläche von etwa 6.260 ha fort. Eine grenzüberschreitende, intensive Zusammen-

arbeit zum Schutz des Naturraumes Thayatal besteht seit vielen Jahren. Die Anerkennung des Nationalparks durch die Weltnaturschutzunion (IUCN) ist eine Bestätigung für die Erfüllung der strengen internationalen Kriterien.



Bestehende Erhaltungsmaßnahmen



Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen an der Oberen Bärenmühle



Beweidung der Großen Umlaufwiese



Feuchte Wiesensenke bei Niederfladnitz

Betriebliche Naturschutzpläne im Europaschutzgebiet Thayatal

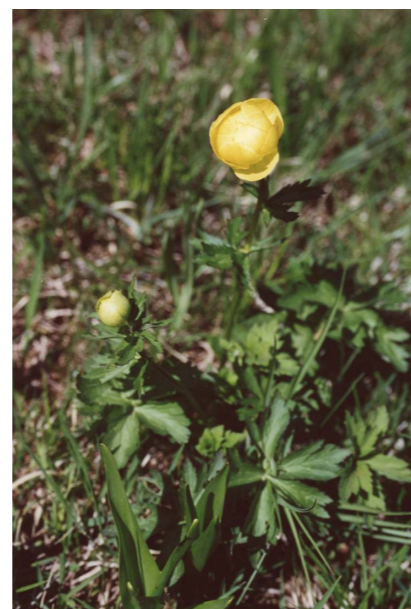
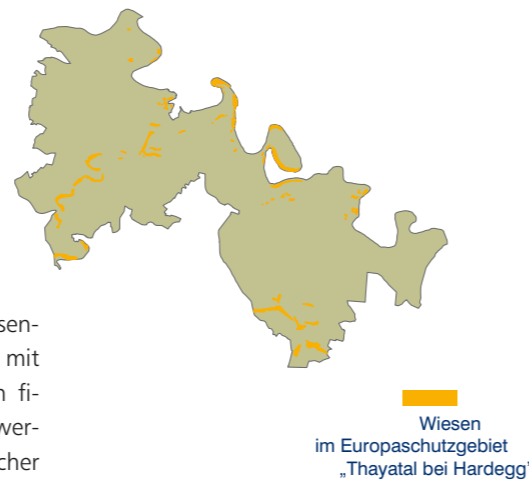
Außerhalb des Nationalparks umrahmt die landwirtschaftlich genutzte Hochfläche die bewaldete Thayaschlucht. Diese Landschaft zeichnet sich durch eine kleinteilige Struktur aus: Ackerflächen an den flachen Hängen und Kuppen werden in Senken und Bachtälern von Glatthaferwiesen unterschiedlicher Ausprägungen abgelöst. Landschaftselemente wie Feldraine, Hecken, Böschungen und Einzelgehölze tragen dazu bei, dass viele Tierarten, darunter auch ein Großteil der FFH-relevanten Tierarten des Gebiets, diesen Lebensraum besiedeln. Wald bewohnende Fledermäuse (v. a. das Große Mausohr) nutzen die Agrarlandschaft als Jagdhabitat. Ackerbrachen und Wiesen sind wichtige Landlebensräume für Amphibienarten und gefährdete Schmetterlingsarten.

Um diese Lebensraumqualitäten zu erhalten und die extensive, landwirtschaftliche Nutzung der Glatthaferwiesen in der Agrarlandschaft weiterhin sicherzu-

stellen, wurden den Landwirtinnen und Landwirten in der Region in den letzten Jahren vermehrt die ÖPUL-Maßnahmenförderung „Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller oder gewässerschutzfachlich bedeutsamer Flächen“ angeboten.

Die Umsetzung erfolgt im Rahmen von „Naturschutzplänen“. Diese beinhalten die Aufnahme der Acker- und Wiesenflächen eines Betriebes durch Ökologinnen und Ökologen. In weiterer Folge werden die Auswahl naturschutzrelevanter Flächen für die Förderung und die konkreten Bewirtschaftungsauflagen in einem umfassenden Beratungsgespräch gemeinsam mit den Landwirtinnen und Landwirten fixiert. Die Erhaltungsmaßnahmen werden auf Grundlage gebietsspezifischer Gefährdungen festgelegt und orientieren sich an den Lebensraumansprüchen der im Europaschutzgebiet Thayatal ausgewiesenen Schutzobjekte, aber auch anderer gefährdeter Arten, wie beispielsweise Neuntöter, Rebhuhn, Wachteln, Kiebitz, Feldhase oder Zauneidechse. Neben der Anlage strukturreicher Ackerbrachen ist die Erhaltung der Grünlandstandorte ein zentrales Ziel der Naturschutzplanbearbeitungen. Durch die in-

tensive Zusammenarbeit mit den Landwirtinnen und Landwirten der Region wurde bereits der Großteil der landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Weiden im Europaschutzgebiet in das ÖPUL-Programm aufgenommen und deren Erhalt sichergestellt.



Trollblume (*Trollius europaeus*) – eine typische Art in den feuchten Wiesen bei Niederfladnitz

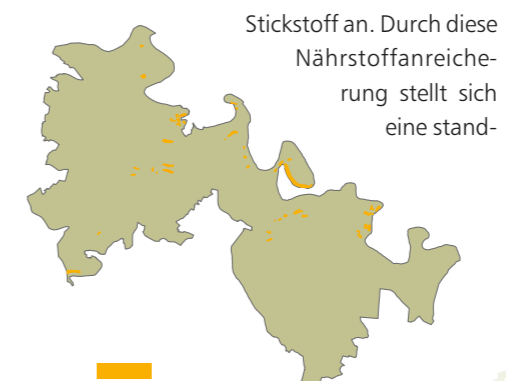
Synergieeffekte: Natura 2000 und die Erhaltung und Pflege der Trockenstandorte des Nationalparks Thayatal

Im Europaschutzgebiet „Thayatal bei Hardegg“ wurden bzw. werden verschiedenste Naturschutzmaßnahmen mit positiven Effekten zugunsten von Natura 2000-Zielen durchgeführt. Beispielhaft in dieser Hinsicht ist die Erhaltung und Pflege der Trockenstandorte des Nationalparks Thayatal an den Hängen der Thayaschlucht.

Die Trockenstandorte im Thayatal, wie beispielsweise die FFH-Lebensräume Lückige Kalk-Pionierassen, Trockene Heiden und Osteuropäische Steppen zählen zu den herausragenden Lebensräumen des Natura 2000-Gebiets. Die Artenvielfalt ist enorm und es besteht ein hoher Anteil an gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Die kleinflächigen Offenstandorte inmitten ausgedehnter Wälder tragen zur strukturellen Auflockerung und Steigerung der Biodiversität bei.

Die Trockenstandorte finden sich meist auf seichtgründigen, sehr nährstoffarmen Böden in Südhanglagen und in felsigen Oberhangbereichen. Auf besonders extremen Standorten konnten sich von Natur aus keine Gehölze ansiedeln, man spricht in diesem Fall von primären

Trockenrasen, sie bleiben auch ohne Pflege erhalten. Sehr oft geht die Entstehung der Trockenvegetation aber auf menschliche Nutzung zurück. Diese sekundären Trockenrasen verbuschen, wenn sie nicht gepflegt werden. Dem Gehölzwuchs wird durch Schwendung, Mahd und Beweidung entgegengewirkt. Auf Basis von vegetationsökologischen Untersuchungen werden im Bereich des Nationalparks seit dem Jahr 2002 laufend Entbuschungen der Trockenrasen, gegebenenfalls auch eine Pflegemahd durchgeführt. Diese sehr aufwändigen Pflegemaßnahmen erfolgen durch Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Bekämpfung der Robinie („Akazie“) im Bereich der Steinernen Wand. Diese Baumart reichert mit Hilfe von Knöllchenbakterien



Trockenrasen Steinernen Wand – Bekämpfung der Robinie ist eine wichtige Pflegemaßnahme

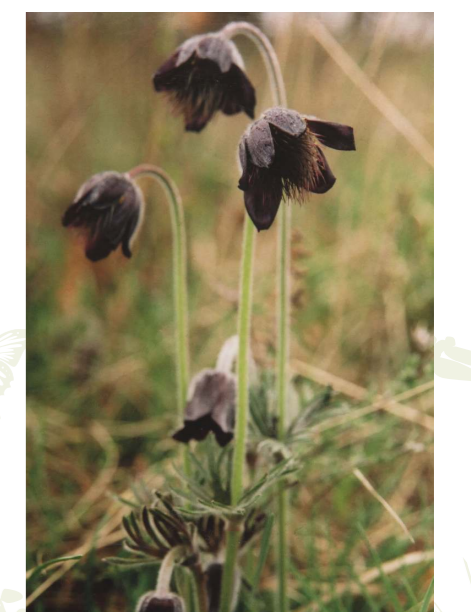


ortsuntypische Vegetation ein. Mögliche Beeinträchtigungen der Trockenrasen werden auch durch die Wühltätigkeit von Wildschweinen vermutet. Als erste Sicherungsmaßnahme wurden Untersuchungsflächen abgezaunt. Ein Vergleich mit den ungezäunten Flächen wird Aufschluss über die tatsächlichen Veränderungen durch das Schwarzwild ermöglichen.

Das gezielte Monitoring und die typenspezifisch optimierten Pflegemaßnahmen ermöglichen im Nationalpark langfristig den Erhalt der Trockenstandorte als Lebensraum einer einzigartigen Flora und Fauna.

Weiterführende Informationen:
<http://www.np-thayatal.at>
<http://project-dyje-thaya.info>

Schwarze Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis*) – eine botanische Rarität der Trockenstandorte



Wiesen im Thayatal

Direkt begünstigte Schutzobjekte

- Glatthaferwiesen
- Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen
- Osteuropäische Steppen

Glossar

Europaschutzgebiet

Natura 2000-Gebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) werden nach dem niederösterreichischen Naturschutzgesetz 2000 als Europaschutzgebiete verordnet.

FFH-Gebiet

Ein nach der FFH-Richtlinie ausgewiesenes Gebiet.

FFH-Richtlinie

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen) hat zum Ziel, zur Sicherung der Artenvielfalt durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen im europäischen Gebiet der Mitgliedstaaten beizutragen. Über Artenschutzbestimmungen hinaus fordert die Richtlinie die Mitgliedstaaten auf, geeignete Schutzgebiete (FFH-Gebiete) für bestimmte natürliche Lebensräume (sog. Lebensraumtypen) und Arten einzurichten.

Günstiger Erhaltungszustand

Das übergeordnete Ziel in Europaschutzgebieten ist die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Schutzobjekte. Der Erhaltungszustand eines Lebensraumes oder einer Art wird u. a. als günstig bewertet, wenn sein natürliches Verbreitungsgebiet bzw. ihre Population dauerhaft beibehalten wird oder sich sogar vergrößert.

Natura 2000

Natura 2000 nennt sich das europaweite Netz von Natura 2000-Gebieten (FFH- und Vogelschutzgebiete), durch das wildlebende Tiere und Pflanzen sowie natürliche Lebensräume uns und zukünftigen Generationen erhalten bleiben sollen. Natura 2000 basiert auf zwei EU-

Richtlinien: der Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie.

Natura 2000-Gebiet

Ein nach der FFH-Richtlinie oder Vogelschutzrichtlinie ausgewiesenes Gebiet (FFH- oder Vogelschutzgebiet)

Natura 2000-Schutzobjekt

Schutzobjekte eines FFH-Gebietes im Sinne des Gebietsschutzes sind die Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie sowie Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie. Schutzobjekte eines Vogelschutzgebietes im Sinne des Gebietsschutzes sind die Vogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie und regelmäßig auftretende Zugvogelarten innerhalb der Gebietsaußengrenze, auch wenn sie nicht im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie enthalten sind.

Naturverträglichkeitsprüfung (NVP)

Im Rahmen einer Naturverträglichkeitsprüfung (NVP) ist festzustellen, ob Pläne oder Projekte erhebliche Beeinträchtigungen auf ein Natura 2000-Gebiet entfalten könnten. Eine NVP ist auch für Pläne oder Projekte durchzuführen, welche außerhalb eines Natura 2000-Gebietes liegen, allerdings auf Schutzobjekte im Gebiet negative Wirkungen haben könnten (z. B. die Errichtung eines Staudamms oberhalb eines Natura 2000-Gebietes, wodurch u.a. relevante Fischarten im Gebiet erheblich beeinträchtigt werden). Ergänzend zur Naturverträglichkeitsprüfung kann vom Antragsteller freiwillig eine „Naturverträglichkeitserklärung“ (NVE) erstellt werden. Zur Abschätzung der Relevanz von Projekten in Hinblick auf Natura 2000 wird als Service der Naturschutzabteilung des Landes NÖ die „Natura 2000-Vorprüfung“ angeboten. Sie dient als unverbindliche Einschätzung über die Notwendigkeit einer Naturverträglichkeitsprüfung.

ÖPUL

Mit dem Agrarumweltprogramm ÖPUL, dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft, wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert und ein Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen aus Gründen des Umweltschutzes geboten. Das bedeutet, dass für LandwirtInnen die Möglichkeit besteht, finanzielle Förderungen zu beanspruchen, wenn Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden.

Prioritäres Schutzobjekt

Lebensraumtypen nach Anhang I sowie Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie, für deren Erhaltung der Europäischen Union aufgrund ihrer Seltenheit oder Gefährdung besondere Verantwortung zukommt, werden als prioritäre Schutzobjekte bezeichnet. Die Unterscheidung zwischen prioritären und nicht prioritären Schutzobjekten ist vor allem im Rahmen der Naturverträglichkeitsprüfung relevant. Für Vogelarten nach der Vogelschutzrichtlinie gibt es keine Unterscheidung in prioritäre und nicht prioritäre Schutzobjekte.

Programm für die Ländliche Entwicklung

Im Förderprogramm „Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013“ werden EU-, Bundes- und Landesmittel für eine Vielzahl von Natura 2000-Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Teil des Förderprogramms ist das Agrarumweltprogramm ÖPUL 2007.

Signifikantes Schutzobjekt

Das Vorkommen von Natura 2000-Schutzobjekten in einem Natura 2000-Gebiet ist als signifikant zu bewerten, wenn sie typisch ausgebildet sind bzw.

einen charakteristischen Bestandteil eines Gebietes darstellen. Diese Tatsache wird im Standarddatenbogen unter der Rubrik „Repräsentativität“ für Lebensraumtypen bzw. „Population“ für Arten mit den Buchstaben A, B oder C gekennzeichnet. Anhand des Repräsentativitätsgrad lässt sich ermitteln, „wie typisch“ ein Lebensraumtyp ist. Mit dem Kriterium „Population“ wird die relative Größe oder Dichte der Population im Gebiet im Vergleich zur nationalen Population beurteilt. Für signifikante Schutzobjekte werden im jeweiligen Natura 2000-Gebiet, in dem sie ausgewiesen sind, Erhaltungsziele formuliert. Für nicht signifikante Schutzobjekte, welche nicht typisch ausgebildet oder nur zufällig im Gebiet vorhanden sind (Kennzeichnung im Standarddatenbogen mit dem Buchstaben D), werden keine Erhaltungsziele festgelegt. Sie stellen daher auch keine Schutzobjekte im engeren Sinn dar.

Standarddatenbogen

Standarddatenbögen sind von der EU vorgegebene Formulare, mit welchen die Mitgliedstaaten die relevanten Informationen zu den Natura 2000-Gebieten (sowohl FFH- als auch Vogelschutzgebiete) an die Kommission übermitteln müssen. Sie beinhalten alle relevanten Informationen über das Gebiet und die im Gebiet ausgewiesenen Schutzobjekte. In erster Linie sind in den Standarddatenbögen eines Natura 2000-Gebietes die für die Nennung des betreffenden Gebietes maßgeblichen Lebensraumtypen, Tier- und Pflanzenarten mit ihrem jeweiligen Erhaltungszustand aufgelistet.

Vertragsnaturschutz

Beim Vertragsnaturschutz schließen das Land und der betroffene Grundeigentümer auf Basis von Förderungsrichtlinien Vereinbarungen. Dabei verpflichtet sich der Betroffene auf freiwilliger Basis, Leis-

tungen für den Naturschutz gegen einen angemessenen finanziellen Ausgleich zu erbringen.

Vogelschutzgebiet

Ein nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesenes Gebiet.

Vogelschutzrichtlinie

Die Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie des Rates 79/409/EWG vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten) hat den Schutz sämtlicher wildlebender Vogelarten auf dem Gebiet der Europäischen Union zum Ziel und regelt ihre Nutzung. Über die Artenschutzbestimmungen hinaus fordert die Richtlinie die Mitgliedstaaten auf, geeignete Schutzgebiete (Vogelschutzgebiete) für bestimmte Vogelarten einzurichten.

Weiterführende Natura 2000-Informationen finden Sie im Internet unter

www.noel.gv.at/natura2000

ACHLEITNER, W.: S. 20 unten rechts, S. 21 unten rechts
 AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG: S. 4 oben links
 ARCHIV NÖ LANDESMUSEUM (BITTERMANN): S. 9 oben Mitte
 ARCHIV NÖ LANDESMUSEUM (GROTESOHN, F.): S. 9 oben rechts, S. 18 oben rechts
 ELLMAUER, T.: S. 8 unten Mitte, S. 16 unten links, S.18 oben links
 GROTESOHN, F.: S. 14 unten rechts
 KRAUS, E.: S. 14 unten links
 LEITNER, G.: S. 8 unten rechts, S. 17 unten rechts, S. 20 oben rechts
 MAIR, B.: S. 15. oben rechts
 MAYER, A.: S. 9 unten links, S. 14 unten Mitte
 MRKVICKA, A.: S. 16, unten rechts, unten Mitte
 NATIONALPARK THAYATAL: Titelfoto, S. 8 oben rechts, S. 9 oben links, unten rechts, S. 14 oben links, S. 15 unten links, S. 16 oben links, S. 17 unten links, unten Mitte, S. 18 Mitte links, S. 20 oben links, oben Mitte, S. 21 unten links
 PENNERSTORFER, J.: S. 9 unten Mitte, S. 12, S. 15 links oben, S. 17 Mitte
 SCHMITZBERGER, I.: S. 15 oben Mitte, unten Mitte, S. 16 oben Mitte, unten rechts
 THURNER, B.: S. 19 oben Mitte
 ÜBL, C.: S. 18 unten links

Bildnachweis